CAMPUS

hs

SEITE

Wir Studis

Joy Anna Warzecha (22) aus Bottrop:
Nach dem Abitur habe ich ein Freiwilliges Soziales Jahr in einer Einrichtung für Menschen mit einer körperlichen Beeinträchtigung in Stuttgart absolviert, da mir die Arbeit mit behinderten Menschen große Freude bereitet. Anschließend habe ich mich für den Studiengang Sozialmanagement an der Hochschule Nordhausen entschieden.

Nordhausen als Studienort gefällt mir, da es hier nicht nur günstiger, sondern auch kleiner und übersichtlicher ist als an anderen Studienorten.

Der Studiengang Sozialmanagement ist sehr praxisnah und betriebswirtschaftlich ausgerichtet, was mir sehr wichtig ist. Besonders gefällt mir, dass der Campus überschaubar und zentral gelegen ist. Weiterhin überzeugt die Hochschule mit einer sehr familiären Atmosphäre. Man geht als Student nicht in der Masse unter und hat direkten Kontakt zu den Dozenten.

Generell bietet das Studium ein sehr breit gefächertes Angebot. Wir bekommen beispielsweise nicht nur Einblicke in die Themen des Personals, sondern auch der Berufsethik und Sozialpsychologie, welche mir sehr zusagen. Einen weiteren Vorteil stellt das in meinem Studiengang fest integrierte Praktikum dar. Ich absolviere ab April mein fünfmonatiges Praktikum in einer Reha-Klinik im Bereich Personal und Qualitätsmanagement. Neben dem Studium verbringe ich meine Freizeit mit der Musik. Ich singe in einem Chor und wenn es die Zeit zulässt, engagiere ich mich außerdem freiwillig bei Schrankenlos.

Termine

16. April, ab 14 Uhr
Hochschulinformationstag 2016 mit Science Slam

3. Juni, 9 bis 14 Uhr
Kinderuni 2016 (Schulklassen können sich anmelden unter tina.bergknapp@hs-nordhausen.de)

„Balu und Du“ – ein Spiel zum Kennenlernen

Vier Studentinnen entwickeln ein Spiel für Grundschulkinder, bei dem die Schüchternheit abgelegt werden soll

Von Elisa Noack

Nordhausen. Der gemeinnützige Verein „Balu und Du“ fördert durch sein bundesweites Mentoren-Programm Kinder im Grundschulalter (Mogli) im außerschulischen Bereich. Dabei übernehmen junge, engagierte Erwachsene (Balu), oftmals Studenten, ehrenamtlich mindestens ein Jahr lang eine individuelle Patenschaft für ein Kind. Sie helfen ihm durch persönliche Aufmerksamkeit, Zuneigung und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung, mit Herausforderungen im Alltag umzugehen.

Ziel der regelmäßigen Treffen ist es, den Grundschüler bei seiner Entwicklung zu unterstützen und die spezifischen Fähigkeiten zu stärken. Wichtig ist es, eine konstante und feste Bindung zu pflegen. Das Projekt richtet sich vorzugsweise an Kinder, die mit verschiedenen Problemlagen konfrontiert sind; Armut, Schwierigkeiten in der Schule oder familiäre Situationen hemmen die Kinder in ihrer Entwicklung. Häufig sind sie sehr zurückhaltend, unselbstständig, besitzen möglicherweise kein großes Selbstvertrauen und sind schüchtern gegenüber Außenstehenden. Diese und weitere Hindernisse erschweren einen direkten Zugang zu den Kindern.

Eine offene Kommunikation kann häufig aufgrund von Unsicherheit nicht stattfinden, so dass kein persönliches Vertrauen zwischen Kind und Erwachsenen aufgebaut werden kann.

Dass das Spiel gut von allen Beteiligten angenommen wird, freut die Entwicklerinnen. Foto: Tina Bergknapp

Das anfängliche Kennenlernen, wie es zwischen Grundschüler und dem Mentor vorkommt, kann somit als unangenehm empfunden werden. Um dieses erschwerte Kennenlernen zu erleichtern, entwickelten vier Studentinnen des fünften Fachsemesters im Rahmen des Seminars „Öffentlichkeitsarbeit und Werbung“ des Studiengangs Sozialmanagement das Spiel „Balu und Du – Das Kennenlernspiel“.

„Mit unserem Spiel wollten wir auf eine spielerische und zwanglose Art und Weise eine kreative Basis zum Kennenlernen schaffen“, sagt Jamila Ohlmer, Gründungsmitglied des Spiels. Zu den weiteren Gründerinnen gehören außerdem Eva Hartmann, Elisa Noack, Jamila Ohlmer und Lisa Ruf.

Das Spiel wurde so konzipiert, dass der Aspekt des Verlierens in den Hintergrund rückt, daher gibt es keinen Verlierer, sondern nur Gewinner. Jeder Spieler versucht seine Spielfiguren über eine Spielfeldstrecke zu einem Floß zu bringen. Derjenige, der als erstes an seinem Floß ist, sammelt seinen Mitspieler ein und die Spieler fahren gemeinsam zu einer Insel, welches das Ziel darstellt. Auf der Spielfeldstrecke befinden sich verschiedene Aktionsfelder mit denen sich die Spieler auf unterschiedlichste Art kennenlernen können. Ein Kartenstapel enthält Fragen zu Leibgericht, Hobbys oder Begeisterungen, ein anderer beschreibt Aktivitäten die ein Spieler ausführen und gegebenenfalls der Mitspieler erraten soll. „Aufgaben können zum Beispiel das Stehen auf einem Bein oder das Nachahmen eines Tieres sein“, so Eva Hartmann. Durch das spielerische Kennenlernen wird kein Druck auf die Kinder ausgeübt und eine entspannte Atmosphäre geschaffen. Um die Gesamtkosten für die Gestaltung des Spiels so gering wie möglich zu halten, wurde ein Großteil der benötigten Materialien durch Spenden beschafft.

Virtuelles Labor zur Unterstützung wissenschaftlicher Mitarbeit

Reale Problemstellungen greifbar machen und verstehen – der Traum eines jeden Ingenieurs. So auch in Nordhausen

Von Elisa Noack

Nordhausen. Mit der Gründung des Instituts für Regenerative Energietechnik im Jahr 2008 stehen für die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Hochschule tagtägliche Problemlösungsprozesse beziehungsweise die Lösung von Problemen durch CFD-Programme auf dem Plan.

Die Arbeit mit CFD-Programmen, sogenannte numerische Strömungsmechanik-Software, bereitet allerdings auch den erfahrensten Mitarbeitern Probleme. Aus diesem Grund wurde 2011 die „Numerik-Gruppe“ gegründet. Die Gruppe, bestehend aus Professor Thomas Link, Pascal Leibbrandt, Johannes Haller, Christoph Schmidt, Matthias Haenecke und Esther Fokuhl, trifft sich alle zwei Wochen, um Problem- und Fragestellungen, die sich aus der Arbeit mit CFD-Programmen ergeben, zu lösen. Durch aktives Auseinandersetzen und Austausch untereinander werden Kompetenzen gebündelt und somit schnellere, bessere und günstigere Lösungsansätze entwickelt.

Die Numerik-Gruppe ist eine wichtige Anlaufstelle für alle, die Hilfe bei Problemlösungsprozessen benötigen. Foto: Tina Bergknapp

CFD-Programme ermöglichen es, die verschiedenen Eigenschaften diverser Strömungsarten verständlich und modellhaft in Simulationen abzubilden. Die komplexe Vorgehensweise des Programmes erfordert einen sehr leistungsstarken Computer, da viele verschiedene Gleichungen gelöst werden müssen. „Für eine Simulation, die mehrere Wochen andauern kann, wird ein sogenanntes virtuelles Labor benötigt. Jeder von uns verfügt deshalb über einen speziellen Computer. Zusätzlich können wir auf das Rechenzentrum der TU Ilmenau zurückgreifen“, sagt Pascal Leibbrandt, langjähriges Mitglied der Numerik-Gruppe. Die Einarbeitungszeit dieser Programme liegt bei rund eineinhalb Jahren. „Nachdem das Programm einmal verstanden beziehungsweise auf sein Vorhaben angewandt wurde, ist virtuell schnell etwas verändert, ohne viel Aufwand betrieben zu haben“, so Pascal Leibbrandt.

Die Schwachstellen frühzeitig erkennen

Die Numerik-Gruppe beschäftigt sich mit konkreten Fragestellungen aus der Industrie und bearbeitet diese in Projektgruppen. Aktuelle Projekte sind ein Solarkollektor, eine Fließwasserturbine, ein Wasserstoffverbrennungsmotor sowie die Alterung von Photovoltaikmodulen. Für die Bearbeitung dieser Fragestellungen werden numerische Simulationen erstellt und gelöst. Danach wird entschieden, ob die Simulation ausreicht oder ein Prototyp gebaut werden muss. Industrieunternehmen verwenden diese Simulationen für die schnellere Produktion, die Optimierung von Produktentwicklung sowie für die Produktverbesserung.

Im Herbst 2015 hat die Projektgruppe des Solarkollektors damit begonnen, einen Prototyp zu bauen. Hinter dieser Projektgruppe, bestehend aus einem Professor, drei wissenschaftlichen Mitarbeitern und vier Studenten, liegen ein halbes Jahr an Planung und Beschaffung aller Materialien sowie ein weiteres halbes Jahr für den Bau des Kollektors. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert.

„Im Moment testen wir den Solarkollektor noch, warten aber auf mehr Sonnenstunden, so dass wir ihn endlich ausprobieren können“, sagt Leibbrandt. Mithilfe von CFD-Simulationen wird es ermöglicht, bei technischen Anlagen Schwachstellen frühzeitig zu erkennen und beim Bau zu verbessern.

„Teile dein Essen, anstatt es wegzuwerfen“

Studentische Initiative „GoFair“ stellt Kühlschrank in Studentencafé auf, um überschüssige Lebensmittel zu retten

Johannes Haller (links) von „GoFair“. Ziel des Projektes ist es, nicht nur an der Hochschule, sondern auch in Nordhausen etwas zu bewegen. Foto: Tina Bergknapp

Von Lisa Ruf

Nordhausen. Lebensmittel sind für viele von uns immer und überall verfügbar. Wir leben in einer Konsum- und damit verbunden in einer Überfluss- und Wegwerfgesellschaft. Laut der Studie „Das große Wegschmeißen“ des WWF werden jährlich über 18 Millionen Tonnen Nahrungsmittel verschwendet. Dies hat nicht nur Auswirkungen auf die Umwelt, sondern auch ethische und wirtschaftliche Folgen.

Lebensmittelabfälle entstehen überall und aus verschiedensten Gründen. Wir kaufen mehr als wir brauchen, kochen mehr als wir essen, lagern unsere Lebensmittel nicht richtig, so dass sie schneller verderben oder werfen sie weg, weil das Mindesthaltbarkeitsdatum abgelaufen ist oder in Kürze abläuft. „Meiner Meinung nach fehlt heutzutage die Sensibilisierung und Wertschätzung für Lebensmittel“, sagt Johannes Haller, langjähriges Mitglied der studentischen Initiative „GoFair“.

Die Initiative wurde 2008 ursprünglich als Einkaufsgemeinschaft gegründet und ist mittlerweile auf Bildungsangebote spezialisiert. Bei der Initiative handelt es sich um eine feste Gruppe von acht bis zehn Personen und einige inaktive Mitglieder, deren Mittelpunkt zentrale Themen der Nachhaltigkeit darstellen.

Die Aktionen, die sie organisieren, richten sich nach dem jeweiligen Interesse der Mitglieder. Dieses Jahr behandeln die einmaligen sowie laufenden Projekte das Thema Ernährung. Seit Dezember 2015 gibt es den sogenannten „FairTeiler“. Dabei handelt es sich um einen Kühlschrank, der im Karzer, dem Studentencafé der Hochschule, aufgestellt ist. Unter dem Motto „Teile dein Essen, anstatt es wegzuwerfen“ hat man die Möglichkeit, einerseits den Kühlschrank mit überschüssigen Lebensmitteln zu befüllen, und sich andererseits auch Lebensmittel herauszunehmen.

Für die Hochschule sei das sogenannte Foodsharing (‚Essen teilen‘) sehr praktisch, „da am Wochenende oder in den Semesterferien viele Studenten wegfahren und nicht wissen, was sie mit ihren nicht mehr benötigten Lebensmitteln machen sollen oder Studenten nach dem Wochenende zurückkommen und nichts im Kühlschrank haben“, sagt Haller. Mit dem „FairTeiler“ soll der Überschuss dorthin verteilt werden, wo er Verwendung findet.

HSN-Dozenten

Professor Viktor Wesselak:
Seit dem Sommersemester 2003 ist Professor Viktor Wesselak im Fachbereich Ingenieurwissenschaften für die Studiengänge Regenerative Energietechnik und Wirtschaftsingenieurwesen für Nachhaltige Technologien tätig. Er war der Erste an die damalige Fachhochschule berufene Professor im Studiengang Regenerative Energietechnik, dessen Aufbau er maßgeblich mitgestaltete.

Sein Lehrgebiet sind die Regenerativen Energiesysteme mit den Schwerpunkten Elektrische Energieversorgung und Photovoltaik. In der Forschung beschäftigt sich Professor Wesselak mit dem Alterungsverhalten von Solarmodulen, der Erstellung von Energiekonzepten für Gebäude, Betriebe und Gebietskörperschaften sowie der Erstellung von Energieszenarien.

Wesselak studierte Elektrotechnik an der Universität Erlangen-Nürnberg und arbeitete anschließend als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Regelungstechnik seiner Universität. Bevor er nach Nordhausen kam, war er mehrere Jahre lang als Entwicklungsingenieur in der Vorfeldentwicklung Antriebstechnik der Siemens AG tätig. Neben seiner Lehrtätigkeit ist er seit vielen Jahren Vizepräsident für Forschung und Hochschulentwicklung sowie im Beirat zur Nachhaltigen Entwicklung in Thüringen aktiv.

Im Herbst 2015 wurde Professor Wesselak durch die Thüringer Umweltministerin in den Energiebeirat des Landes berufen. Seinen Studenten möchte er neben den Lehrinhalten vermitteln, dass es sich lohnt, sich zu engagieren und neben dem Studium genug Zeit ist, eigene Projekte mit großem Herzblut umzusetzen. Für die Zukunft sieht er noch genug Herausforderungen in der Zukunftsaufgabe eines nachhaltigen Energiesystems.

Einem Teil unserer Ausgabe liegen Prospekte von Finke Thüringen GmbH und WESA-Einrichtungshaus GmbH bei.

Leser-Service

Fragen zu Zustellung und Abonnement:
Telefon: (0361) 5550550
Mo bis Fr 7 – 19 Uhr, Sa 7 – 13 Uhr
leserservice@thueringer-allgemeine.de
www.thueringer-allgemeine.de/leserservice

Tickets: (0361) 2275227

Private Anzeigen:
Telefon: (0361) 555 05 55
Mo bis Fr 7 – 18 Uhr
anzeigenservice@thueringer-allgemeine.de
www.thueringer-allgemeine.de/anzeigen
Geschäftliche Anzeigen:
Telefon: (03631) 605832

Nordhäuser Allgemeine

Verantwortlicher Redaktionsleiter:
Thomas Müller

Anschrift: Bahnhofstr. 33 – 34
99734 Nordhausen
Telefon: (03631) 605811
Fax: (03631) 605850
E-Mail: nordhausen@thueringer-allgemeine.de

Bezugspreis monatlich 29,90 € incl. 7 % Mehrwertsteuer. Preisnachlass bei Abbuchung vierteljährlich 2 %, halbjährlich 5 % und jährlich 7 %. Abbestellungen sind zum Quartalsende möglich und 6 Wochen vorab schriftlich an Mediengruppe Thüringen Verlag GmbH, Kundendialog, Gottstedter Landstraße 6, 99092 Erfurt zu richten. Bei Nichtbelieferung im Falle höherer Gewalt, bei Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskampf (Streik, Aussperrung) bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Alle Nachrichten werden nach bestem Gewissen, jedoch ohne Gewähr veröffentlicht.

► Redaktion des Lokalteils: Sabine Spitzer